

# Berndnaut Smilde

## BIOGRAFIE

Berndnaut Smilde wurde 1978 in Groningen (NL) geboren. Er studierte Kunst in Groningen, heute lebt und arbeitet er in Amsterdam.

## EINZELAUSSTELLUNGEN

2013 «Land of Tomorrow» Louisville.  
2012 Platform 57, Den Haag. 2010  
«Bunker project» Galerie West, Den  
Haag. 2010 «Nimbus» Probe, Arnheim

## GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2013 «The Uncanny» Ronchini Gallery,  
London. 2012 «Out of focus:  
Photography» Saatchi Gallery, London.  
2012 «Secret Postcards» Jan van  
Eyck Academie, Maastricht

## AUSZEICHNUNGEN

2013 Young Grunn Artist II, NP3  
und Groninger Museum. 2012 Sieger  
«Ranking the arts», NP3 u.a.

## WEBSITE

[www.berndnaut.nl](http://www.berndnaut.nl)

## Ein Spuk von flüchtiger Poesie

Regenwolken in Innenräumen?  
Bei Berndnaut Smilde ist  
das möglich, wenn auch nur für  
einen flüchtigen Augenblick.  
Dieser ist dafür stets meisterhaft  
festgehalten.

Als hätte sich ein wildes Pferd in den Museumsraum verirrt: Zwischen den goldenen Lüstern und dem dunklen Parkett schwebt ein Fremdkörper von aussergewöhnlicher Schönheit, eine kleine Wolke. Der holländische Künstler Berndnaut Smilde bringt mit seiner



*Nimbus-Serie* S.8–9 (seit 2010) Naturphänomene in den Galerieraum und verzauert mit den Fotografien der Performances die Kunstwelt. Er benetzt den «heiligen» Boden, bringt die normalerweise fein austarierte Luftfeuchtigkeit aus dem Gleichgewicht, holt etwas Unberechenbares in die Architektur hinein. Natur und Kultur begegnen sich.

In seinem Essay «Über die Freiheit» schreibt der englische Philosoph und Ökonom John Stuart Mill (1806–1873) Folgendes: «Die heftigste Ergriffenheit angesichts der Schönheit einer Wolke, die von der untergehenden Sonne beleuchtet wird, hindert mich nicht daran, mir darüber klar zu sein, dass die Wolke Wasserdampf (...) ist.» Für Smildes Arbeiten dürfte das Gegenteil gelten: Das Wissen darum, dass die Wolken künstlich hergestellt werden, mindert ihre Poesie nicht im Geringsten. Die einfache, flüchtige Schönheit, die Exklusivität des Ereignisses ist es, welche die Zuschauer und Bildbetrachter fasziniert – weit vor den unendlich vielen Interpretationsmöglichkeiten. Jeder und jede findet unmittelbar einen Zugang zu Smildes *Nimbus-Serie*, anders als bei anderen seiner Werke. Sie stösst auf grossen Anklang inner- und ausserhalb des Kunstbetriebs und zirkuliert breit im Internet, etwa in «tumblr»-Blogs oder auf populären, niederschweligen Kunstfotografie-Portalen wie «Ignant.de».

In der Kunstgeschichte sind Wolken ein oft verwendeter Signifikant: Durch die Veränderlichkeit ihrer Form, Grösse und Farbe sind sie ideale Stimmungsträger. Wolken können leicht und beschwingt (Magritte), aber auch bedrohlich und todbringend (Turner) sein –

in Form einer dunklen Wand, die ein Gewitter ankündigt, bis hin zum von Menschen geschaffenen «Atompilz», dem Symbol der Zerstörung schlechthin. Im Vergleich dazu wirken Berndnaut Smildes Wolken klein, sind flüchtige, harmlose Phänomene. Wie ein Spuk, der durch die Räume geistert.

Smilde ahmt die Schöpfung nach und scheitert, wie er in einem Interview mit der Washington Post zugibt: «Es geht um das Potenzial der Idee. Aber schlussendlich wird sie niemals funktionieren.» Er spricht gerne von der reizvollen Herausforderung, eine künstliche Wolke zu produzieren, sagt aber ansonsten nur wenig über die tiefere Bedeutung seiner Arbeit. In einem Gespräch mit der «Daily Mail» machte er Witze darüber, dass die Regenwolke als Symbol für Pech gilt und den Galeriebesucher beleidigt: «Hier gib'ts ja gar nichts zu sehen, und dann fängt es auch noch an zu regnen!»

Es lohnt sich eine Betrachtung der Räume, die Smilde für *Nimbus* gezielt auswählt. Einerseits sind es Museen, Galerien oder gar Kirchen, in denen die Wolken einen irritierenden Fremdkörper darstellen. Andererseits wählt Smilde industriell anmutende Hallen und verwandelt sie durch die Wolke. Der flüchtige, künstlerische Eingriff, der physisch fast nicht vorhanden ist, transformiert den Raum völlig. *Nimbus*, der Titel der Werkreihe, steht für einen bestimmten Typ von Regenwolke. «Nimbus» steht aber auch für den Ruf oder die Aura, die jemandem oder etwas anhaftet. Zudem bezeichnet es in der Kunstgeschichte einen Heiligenschein. Diesen setzt Smilde dem Raum auf, er erhebt die Architektur durch seinen Eingriff, durch die Nimbuswolke, in eine höhere Sphäre.

COPYRIGHT

alle Abbildungen: Berndnaut Smilde / Ronchini Gallery



A



B



BERNDNAUT SMILDE

C

A **NIMBUS LOT**  
2013, Digital C-type Print, 125 x 186 cm, Ein wunderschönes Schauspiel von Licht, Luft, Wasser in der Galerie Land of Tomorrow (LOT) in Louisville/USA.

B **NIMBUS GREEN ROOM  
(NIMBUS GRÜNER RAUM)**  
2013, Digital C-type Print, 125 x 170 cm, Wie ein Geist schwebt die Regenwolke in edlen Räumlichkeiten: *Nimbus* im Green Room, San Francisco

C **NIMBUS PLATFORM57**  
2012, Inkjet-Print auf Bubond, 125 x 198 cm, Um seine Wolken herzustellen, benutzt Smilde Nebelmaschinen und erhöht die Luftfeuchtigkeit, indem er Wasser im Raum versprüht.

NR. 6



BART

D

- D KAMMERSPIELE  
2012, Durch gezielte, einfache Installationen verändert Smilde die Wahrnehmung von Räumen. Oft thematisiert er Übergangssituationen, etwa mit diesem Pförtnerhäuschen, und erzeugt eine Spannung zwischen Konstruktion und Dekonstruktion/Verfall.
- E UNFLATTENED  
2012, Fotografie, Prisma, Licht, 200 x 300 cm, Die Natur in den Kunstraum geholt – trotz ihrer sichtbar künstlichen Herstellung haben Smildes Arbeiten viel Mystisches an sich.



E